

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 7 (1931-1932)

Heft: 3

Rubrik: Nachrichten aus dem Schweiz. Unteroffiziersverband = Nouvelles de l'association Suisse des Sous-Officiers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La masse mise en mouvement par les Italiens permet de résoudre d'importants problèmes. En premier lieu, il a fallu mobiliser et constater la valeur des plans de l'Etat-major aéronautique, ensuite exécuter la concentration et le déplacement rapide des unités sur la base des champs d'atterrissage existant. Les vols qui suivirent s'exécutèrent par grandes masses, de jour et de nuit, au-dessus des montagnes apennines souvent couvertes de brouillards. L'habileté des aviateurs fut mise à l'épreuve ainsi que le matériel. Poursuivant encore plus à fond les opérations, des actions de bombardement furent entreprises sur Spezia, Gênes, Florence, Milan, Turin, Bologne et Ferrare.

Ce que représente l'attaque sur une ville est des plus impressionnants. D'abord en formation triangulaire, un échelon, puis un second, un troisième et d'autres. Le ciel est rempli du bruit des moteurs. Au-dessus des avions de bombardement volent les avions de chasse légers chargés de couvrir l'attaque des bombardiers. Les explosifs tombent, les détonations vont en augmentant, les incendies s'allument de tous les côtés. Pendant quelques minutes la ville disparaît sous l'avalanche des ex-

plosifs. Ensuite apparaissent les avions lance-gaz, les mitrailleuses crépitent. De tous les coins ne montent au ciel que des cris de désespoir. Après les bombes, les gaz épais et denses recouvrent les rues. Les avions s'éloignent. Ils reviendront si leur œuvre de destruction n'a pas atteint son but.

Que prouvent ces manœuvres? Qu'une nation doit disposer d'une armée aérienne très forte et que la guerre ne s'arrête plus aux questions humanitaires. Elles montrent aussi la volonté d'utiliser la rapidité des machines pour gagner la guerre à condition de se servir à fond des facteurs énumérés ci-haut qui en constituent sa puissance. On pourrait encore ajouter qu'ils permettraient à des petits pays, grâce à la surprise et grâce à la sélection des éléments, de gagner une guerre.

Certes ces perspectives sont terrifiantes. Elles le seront toutefois beaucoup moins si les mesures de protection sont soigneusement préparées et mises à l'épreuve en temps de paix. Il y a maintenant de nombreuses expériences faites qui nous montrent la façon de procéder.

(« Le Pays Vaudois. »)

Colonel Fonjallaz.



Zentralsekretariat: Sihlstraße 43, Zürich. Telefon 57.030,
Briefadresse: Postfach Zürich-Bahnhof. Paketadresse: Sihlstraße 43, Zürich 1.



Der Patrouillen-Instruktionskurs in Rüti (Zürich) vom 5. und 6. September 1931.

II.

(A. Lo.) Der Sonntag war der praktischen Arbeit gewidmet. Es mußten dabei, um den Zweck des Kurses zu verfolgen, zwei Ziele im Auge behalten werden. Einmal sollten die Patrouillen im allgemeinen möglichst viel aus dem Kurse lernen und dann musste bei der ganzen Arbeit der Charakter des Wettkampfes nach Eidg. Reglement berücksichtigt werden, obwohl nicht beabsichtigt war, eine Konkurrenz mit Bekanntgabe einer Rangordnung durchzuführen. So wurde denn praktisch nach dem Wettkampfreglement gearbeitet, jedoch die Instruktion und Belehrung der Patrouillen zu Lasten deren Zeitaufwand je nach Notwendigkeit erteilt. Auf diese Weise konnten sich die Kursteilnehmer ihrer eigenen Fehler überzeugen und die Lehren daraus ziehen.

Die Beobachtung, Beurteilung und Belehrung der Patrouillen war vier Kampfrichtergruppen übertragen, deren einheitliche Auffassung durch gründliche Aussprachen gesichert war. Die Kampfrichtergruppen waren wie folgt verteilt:

Gruppe I: Start (1 Hptm. + 1 Adj.-Uof.).

Gruppe II: Ziel (2 Gruppen zu je 2 Subaltern-Of.). (Als Ziele einer Patrouille sind die Geländepunkte zu verstehen, über die sie zu melden hat und wo sich die gegnerischen Markierungen befinden.)

Gruppe III: Schießplatz (2 Of. + 1 Fw.).

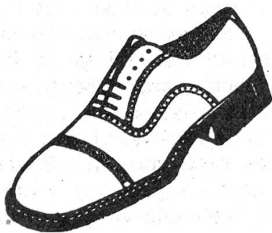
Gruppe IV: Rückmeldung (1 Of.).

Ueberdies waren vier Kontrollposten aufgestellt, die von jeder Patrouille passiert werden mußten. Dadurch waren die Patrouillen gezwungen, ein vorgeschriebenes Minimum von Marschleistung auszuführen. Es war jedoch nicht etwa Aufgabe dieser Posten, als Wegweiser zu dienen, wie dies leider bei manchen Konkurrenzen gehalten und von vielen Konkurrenten erwartet wird, sondern den Weg hat sich der Patrouillenführer an Hand der Karte zu suchen. Dies gehört mit zu den Aufgaben der Patrouille.

Die Aufgabe der Kampfrichter bestand darin, die Arbeit des Patr.-Führers und der ganzen Patrouille zu beobachten und zu beurteilen. Krasse Fehler sollten sofort korrigiert werden. Aus den Beobachtungen und Bemerkungen der Kampfrichter soll der Patrouilleur lernen, und es wird kein Fehler sein, wenn er sich Punkte, die man nur zu gerne immer wieder vergißt, notiert.

Besprechen wir nun die Arbeit der Patrouillen.

In unserer Uebungsannahme hatte sich der Patr.-Führer auf dem Bat.-Kdo. zur Entgegennahme des Befehls zu melden. Wachtm. X wird also von seinem Zugführer den Befehl erhalten haben, sich 0650 mit 3 Mann auf dem Bat.-Kdo. zu melden. Er stellt seine Leute in Rufweite bereit, nachdem er sich überzeugt hat, daß die Ausrüstung seiner Füsiliere klappt.



Löwy Schuhe
sind rassig in der Form und bequem

Der Bat.-Kdt. (in unserm Fall der Kampfrichter am Start) nimmt die Meldung des Patr.-Führers entgegen, orientiert ihn über das Notwendigste der allgemeinen Lage und erteilt ihm den Patrouillenbefehl. Orientierung und Befehl in Rütli lauteten kurz:

« Unser Reg. 28 aus dem Toggenburg kommend, hat in St. Gallen-Kappel, Eschenbach und Rütli genächtigt. Unser Bat. 66 hier in Rütli. Unsere Kavallerie hat den Gegner in Hombrechtikon festgestellt und meldet, daß dieser sich dort einzugraben scheint.

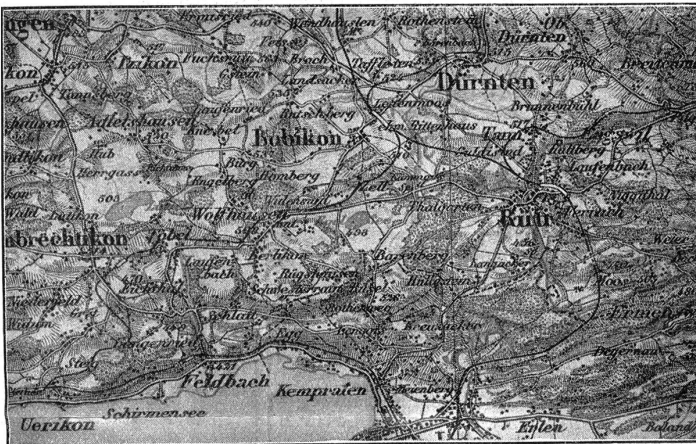
Sie sind Patrouille des Füs.-Bat. 66 und marschieren über Barenberg-Berlikon. Ich will wissen, ob Tobel und Eichthal (auf manchen Karten mit Eichwies bezeichnet) vom Gegner frei sind und ob der Feldbachgraben von Tobel bis Straßenkreuz 1 km südl. von Tobel für Infanterie überall passierbar ist.

Meldungen an Kdt. Füs.-Bat. 66, Löwen, Rütli. »

Als Uebungsbestimmung wurde der Führer noch orientiert, daß der Gegner wie folgt markiert ist:

Gelbes Fanion = Mg. oder Lmg.

Rotes Fanion = Infanterie-Zug.



Maßstab 1 : 100,000.

Wohl am meisten Zeit wurde für die Instruktion und Belehrung der Patrouillen am Start verwendet, und zwar aus dem naheliegenden Grunde, weil es sicher zwecklos ist, eine Patrouille gegen den Feind marschieren zu lassen, ohne daß man die Ueberzeugung hat, daß der Führer seiner Aufgabe völlig sicher ist. Es hat sich gezeigt, daß nur wenige den Befehl verstanden hatten, und dies war zum Teil die Folge davon, daß der Konkurrent die Karte nicht zur Hand nahm oder des Kartenlesens zu wenig kundig war. Der Patr.-Führer soll während der Entgegennahme des Befehls die Karte genau ansehen, die Stellungen der eigenen Truppen mit blau und jene des Gegners mit rot einzeichnen. So wird er die Aufgabe schon besser verstehen. Die Erfahrung in Rütli hat auch gelehrt, daß es fast durchweg notwendig ist, daß der Patrouillenführer den Befehl vollständig niederschreibt, so daß er die Möglichkeit hat, ihn auf dem Patrouillenweg wieder zu Hilfe zu ziehen. Hat der Führer den Befehl notiert und die notwendigen Eintragungen auf der Karte vorgenommen, so soll er den Befehl zerlegen. Er muß sich klar darüber sein, was für Truppen hinter und neben ihm sind und was vom Feinde bereits bekannt ist. Er soll auch wissen, in wessen Auftrag er die Patrouille ausführt (Bat.-Kdo. oder Kp.-Kdo. usw.), da er seine Meldungen an diese Stelle zu richten hat. Aus dem Befehl muß er weiter herauschälen, wohin er muß, d. h. welche Punkte er unter allen Umständen passieren muß; was er in Erfahrung zu bringen hat, d. h. was sein Kdt. von ihm wissen

will. Hier zerlegt er am besten: erstens, zweitens, drittens...! Auf diese Weise wird er sich in seine Aufgabe hineinfinden und sie verstehen. Dann wird er sich an Hand der Karte genau orientieren, wo er ist und nach welcher Richtung (in einem Dorf, durch welche Straße) er abmarschieren muß. Diese Ueberlegungen werden natürlich von jungen oder weniger erfahrenen Patrouillenführern ziemlich viel Zeit in Anspruch nehmen — sie können aber erlernt werden und das ist es ja gerade, auf was wir hinstreben.

Erst wenn ich mir alle diese Ueberlegungen gemacht habe und glaube, die Sache verstanden zu haben, dann melde ich mich wieder dem Kampfrichter zur Wiederholung des Patrouillenbefehls, denn dies ist unbedingt erforderlich, da der betreffende Kommandant ein verwendbares Resultat sicher nur von jenem Patr.-Führer erwarten kann, von dem er überzeugt ist, daß er die Aufgabe verstanden hat. Die Wiederholung des Befehls soll militärisch kurz sein und nicht zu einer Plauderei werden. Ist der Kommandant mit der Auffassung der Aufgabe einverstanden, so rufe ich die Patrouille herbei, um sie über die erhaltene Aufgabe ebenfalls zu orientieren. Im Dienstverhältnis würde der Patr.-Führer sich nach Befehlsempfang zu seiner Patrouille begeben und sie orientieren. Die Ausbildung zu Patr.-Führern und der Wettkampf verlangt es aber, daß der Patr.-Führer zeigen muß, wie er seine Leute orientiert. Die Leute sollen so orientiert werden, daß sie zum mindesten über das Ziel und die Aufgaben der Patrouillen sowie über die Stelle, an die zu melden ist, Aufschluß geben können. Die Patrouille soll ihre Aufgabe auch lösen können, wenn der Führer fällt. Forts. folgt.



Ausmarsch des Jungwehrcircles Frauenfeld ins Gotthardgebiet, am 22./23. August.

Bei etwas zweifelhaftem Wetter haben wir uns am 22. August 14.00 Uhr in Frauenfeld (S.B.B.-Bahnhof) 120 Mann stark gesammelt. Es galt, den jungen Eidgenossen von der Ostmark unseres lieben Schweizerlandes ein Stück historischen Bodens zu zeigen.

Nach einigen Worten des Kreischets, Herrn Oblt. Merz, über den Ausmarsch und das Verhalten während desselben, fuhren wir 14.32 Uhr ab. Die Stimmung war gut. Die meisten hatten eine gute Dosis Humor mitgebracht und harrten gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Besonders die Fahrt von Zürich dem schönen See entlang bis Horgen-Oberdorf, dann am Zuger, Lowerzer und Urner See wurde viel bestaunt; dann wieder die beiden Mythen. Wir fuhren durch ein eigentliches Prunkstück unseres Vaterlandes. Reges Interesse fanden die Kehren und Tunnels der Gotthardbahn bei Wassen. Nur zu schnell waren wir in Göschenen, dem Endziel der Bahnfahrt, angelangt.

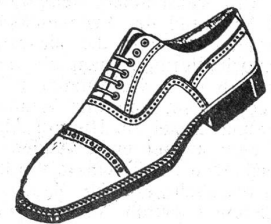
Um 19.00 Uhr ging es dann mit Trommelschlag durch das Dorf nach der Schöllenen, auf guter Strasse der wilden Reuß entlang. Da haben unsere Burschen die Augen aufgemacht und die trutzigen Wände bestaunt!

Kamerad Fourier Ogg, Rechnungsführer, und Wachtm. Strupler, fuhren mit der Schöllenenbahn voraus, um für uns das Kantonement zu beziehen und für das leibliche Wohl zu sorgen.

So wanderten wir der schäumenden Reuß entlang zur Teufelsbrücke, die allseits reges Interesse fand. Durch das Urner Loch erreichten wir um 20.10 Uhr Andermatt. Die Fortverwaltung stellte uns ein schönes Kantonement zur Verfügung, welches wir sofort bezogen.

Da die Küche etwas zu spät bezogen werden konnte und der « Füh its Chämi » blies, gab es mit der Kocherei eine

Löwe Schuhe
sie sind dauerhaft und darum preiswert



kleine Verspätung. Unser Küchenchef, Wachtm. Strupler, stellte uns eine schmackhafte Brühe vor.

Nachher legte man sich aufs Ohr, denn auf 4.00 Uhr war Tagwache angesagt.

Um 5.30 Uhr stand die Abteilung außerhalb Andermatt auf der Straße nach Hospental marschbereit. 5.40 Uhr Abmarsch mit Trommelklang. Das Wetter machte immer noch ordentliche Miene, einzig durch das Urner Loch drückte der Nebel herauf. In Hospental ging das große Steigen an; die Gotthard-Reuß war nun unsere Nachbarin.

Die beiden « Gotthändler », Fest.-Art.-Wachtm. Müller und Fest.-Sap.-Korp. Bach, die ja hier zu Hause sind, übernahmen nun die Führung und erklärten die Gegend und die Lage der verschiedenen Festungen. Unterhalb der Paßhöhe gab Herr Oblt. Merz noch eine kurze Erklärung über die Geschichte des Gotthardpasses und zeigte uns Spuren der alten Römerstraße. Die Berge waren in der obern Hälfte des Passes stark mit Nebeln verhängt, so daß man von den « Wächtern » des Gotthard, dem Pizzo Centrale, Monte Prosa und Pizzo Lucendo, nicht viel sah. Einzig ein kleines Stück des Lucendo-Seeleins war sichtbar.

9.15 Uhr waren wir beim Hospiz angelangt. Eine Stunde Aufenthalt und Zwischenverpflegung. Dabei wurde auch das dort aufgestellte Fliegerdenkmal, das zu Ehren eines in der Nähe verunglückten Tessinerfliegers errichtet wurde, mit Interesse besichtigt.

10.15 Uhr wanderten wir der « Sonne des Südens » entgegen. Es hatte aufgehört zu regnen und das « Sonnenland » wollte uns seine Schönheiten zeigen. Auf dem Bianchiweg ging es Airolo zu. Von hier aus hatten wir einen prächtigen Tiefblick in das Val Tremola und auf die Gotthardstraße mit ihren 46 Kehren, wo sich die Autos in raschem Gange bergaufwärts schlängelten. Ueber Airolo erblickten wir die Festungen Motto Bartola und Fondo del Bosco, welche wir kurz nachher passierten. Im Sonnenschein grüßte zwischen Tannengrün das Dorf Airolo mit seinen weißen Häusern herauf, das wir um 13.00 Uhr wohlbehalten erreichten.

16.15 Uhr besammelten sich die Sektionen auf dem Bahnhof Airolo und mit dem Schnellzug 16.30 Uhr ging es diesmal unter dem Gotthard durch, zurück zu den heimatischen Gefilden. Um 21.00 Uhr erreichten wir unsern Bestimmungsort.

Fl.-Korp. Heer Heinr.



Unteroffiziersverein Basel-Stadt.

Am 8. und 9. August gelangte im Unteroffiziersverein Basel-Stadt die erste Marschwettübung zur Durchführung.

Samstag nachmittag besammelten sich gegen 40 Mitglieder und geladene Unteroffiziere aus dem Basler-Regiment im Bundesbahnhof und bald sauste der Schnellzug bei strahlender Sonne durchs ährenwogende Mittelland, dem Emmental entgegen. In Langnau, dem Ausgangspunkt der Uebung, Bekanngabe der militärischen Lage, Bildung der Patrouillen und Befehlsausgabe.

Ein Camion verteilt einen Teil der Patrouillen und Kontrollposten auf die Linie Bärau-Trubschachen. Die Aufgaben sind nicht so leicht, denn die den zurückweichenden Gegner markierenden Kontrollposten stören wiederholt den Anmarsch auf den Höhenzügen und in den tiefen, inzwischen in Dunkelheit gehüllten Tälern des Napfgebietes. Aber auch Petrus hat kein Einsehen, denn bald nach Mitternacht setzt ein ausgiebiger Regen ein, noch bevor auch nur eine der auf vier verschiedenen Routen herankommenden Patrouillen das schützende Nachtquartier auf dem Napf erreicht hat.

Bei Tagesanbruch sieht es trostlos aus. Das Einhalten der Tagesordnung ist ausgeschlossen. Die Tagwache wird auf ½7 Uhr verschoben, denn immer noch fehlen zwei Patrouillen. Während des Frühstückes fegt ein kräftiger Wind die Alpengipfel frei und die blassen Sonnenstrahlen locken hinaus zur Orientierung. Auch die mitgenommenen Brieftauben können sich nach vier immer größer gezogenen Kreisen wieder zurechtfinden, und mit Windeseile entfliehen sie in direkter Richtung Basel zu. Hierauf Abmarsch nach Menzberg, wo unter dem wieder einsetzenden Regen ein Gewehr- und Pistolschießen durchgeführt wird. Das im Kurhaus Menzberg gut und reichlich servierte Mittagmahl verschafft neuen Mut, und nachdem noch die sechs infolge des schlechten Wetters zum Teil schwierigen Distanzschätzungen vorgenommen sind, be-

ginnt unter Gesang der geschlossene Abmarsch nach Willisau, dem Endziel unserer Uebung.

Hier freundliche Begrüßung durch Kameraden des U.O.V. Amt Willisau und dann eine kurze Ansprache über die Notwendigkeit militärischer Betätigung des Unteroffiziers außer Dienst, gehalten von Herrn Hauptmann Walter Bohny, der als Experte des Verbandes an dieser Uebung teilgenommen hat. Autocars befördern alsdann Offiziere und Mannschaft zur Bahn nach Nebikon, Gesang und gute Stimmung verkürzen die Fahrt und unter Trommelklang geht's kopfhoch durch die Stadt ins Zunfthaus zu Safran.

Ein Wort des Dankes an den Uebungsleiter, Herrn Oblt. Pierre Jacquet, und die weitem mitwirkenden Herren Offiziere, und dann folgt die Rangverkündung mit ihren Ueberraschungen. Wenn auch die argen Witterungsverhältnisse den programmmäßigen Verlauf der Uebung stark behindert haben, so sind doch seitens der Teilnehmer ganz respektable Leistungen erfüllt worden. Jedenfalls hat sich dabei Gelegenheit geboten, auch echte Kameradschaft zu pflegen, eine Vorbedingung zur Hebung des Interesses an außerdienstlicher Arbeit. Sch.

* * *

Am 18. September fand die ordentliche Herbstversammlung statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden und der Genehmigung des Schießplanes für das Endschießen, referierte der Vorsitzende über das *Vorunterrichtswesen* im allgemeinen und über die speziellen Verhältnisse im Kanton Basel-Stadt. Er streifte dabei die Gründe, welche die kantonale Vorunterrichts-Kommission Anno 1928 veranlaßt haben, die weitere Durchführung des neben dem « Turnerischen Vorunterricht » und den « Jungschützen-Kursen » bestehenden « Bewaffneten Vorunterrichts » fallen zu lassen. Im vergangenen Jahrzehnt hat nun aber im ganzen Schweizerlande herum eine neuere Form des militärischen Vorunterrichts, die *Jungwehr*, festen Boden gefaßt. Diese Vorunterrichtsart untersteht der Leitung der Unteroffiziersvereine, und hat dank einer völligen Umgestaltung der Uebungsweise im Sinne der Grundsätze moderner Körperschulung fast in allen Kantonen eine machtvolle Entwicklung genommen.

Ueber die administrative und technische Organisation der Jungwehr referierte sodann Wachtm. U. A. Mislin, der im Frühjahr mit zwei weiteren Kameraden in Baden einen 2½-tägigen Instruktionkurs für Jungwehrliefer absolviert hat. Die großen in den letzten Jahren erzielten Erfolge der Jungwehr sind zweifellos der interessanten Arbeitsweise, welche selbstverständlich auch eine gründliche Erlernung des Scharfschießens einschließt, zuzuschreiben. Auch auf dem Gebiete des Kantons Basel-Stadt wird die Jungwehr unter diesen veränderten Umständen bald begeisterte Anhänger finden. Lieber eine « kleine » Jungwehr, aber eine « Elite », das müsse das Ziel des Unteroffiziersvereins sein.

Die der gutbesuchten Vereinsversammlung vorgelegte Resolution rief einer regen Diskussion, fand aber schließlich fast einstimmige Annahme. Die Resolution lautet:

« Der Unteroffiziersverein Basel-Stadt, Sektion des Schweiz. Unteroffiziers-Verbandes, betrachtet es als seine Aufgabe, im Gebiete des Kantons Basel-Stadt die *Jungwehr* zu organisieren. Zur Feststellung der Umstände, unter denen der frühere « Bewaffnete Vorunterricht » eingestellt wurde, und zur Prüfung der Vorbedingungen für die Durchführung von Jungwehr-Kursen, wird die Kommission beauftragt, sich mit der Kantonalen Vorunterrichts-Kommission und den zuständigen Behörden in Verbindung zu setzen, und der nächsten Vereinsversammlung Bericht zu erstatten. » Sch.

Ausmarsch des Unteroffiziersvereins Chur ins Toggenburg, am 12./13. September.

Bei nicht sehr einladendem Wetter bestiegen 29 Feldgrau, unter Führung von Herrn Oblt. G. Brüggenthaler, um 18.17 Uhr den am Bahnhof Chur bereitstehenden S.B.B.-Wagen, der uns Weesen, unserm Ausgangsziel, entgegenbrachte.

Ueber den Zweck unserer Uebung orientiert, marschierte eine aus fünf Mann bestehende Spitzenpatrouille — Richtung Obere Käsern — ab, das Gros folgte mit einem Zeitabstand von 10 Minuten. Wäre es Tag gewesen, so wäre dieser Geländesicherungsübung keine sehr große Bedeutung zugekommen; aber es war trotz vereinzelter schwach schimmernden Sternlein rabenschwarze Nacht, und so brauchte man vorab Füße, dann die Karte und Taschenlampe, um den Anmarsch schließlich bewerkstelligen zu können. Mit etwelcher Verspätung, aber in voller Frische, denn es war hier oben auch sehr frisch, erreichten wir nach Ueberwindung der 1200 m Höhendifferenz

das Ziel unseres ersten Marschtages: die schön gelegene Alp « Obere Käsern ».

Der zweite Tag war vorerst unsern diversen Uebungen gewidmet. Das stark kuperie Gelände war für Annahmen wie geschaffen. Ein vom Speermürli vorstürmender Gegner näherte sich, ohne uns zu bemerken, bis auf zirka 170 m, worauf wir diesen mit Gewehr, Pistole und zuletzt mit Handgranaten « kampfunfähig » machten. Die erzielten Resultate dürfen als gut bewertet werden, wenn auch nicht jeder, besonders im « Grabenkrieg », sich ein Maximum an Treffern sichern konnte.

Nach einer kurzen « Znünipause » nahmen wir Abschied von unsern Logisgebern und marschierten in gebirgmäßiger Einkerolonne via Speermürli nach Bühl bei Neßlau. Der hin und wieder etwas « stotzige » Weg machte sich bei der älteren Garde — wir besaßen Teilnehmer aus allen militärischen Altersstufen — nicht immer sehr angenehm fühlbar, insbesondere waren es die oft wiederkehrenden Sümpfe, die es einigen von uns sehr « angetan » hatten.

Bühl. Ankunft in ausgerichteter Marschkolonne um 13.30 Uhr. Dasselbst herzlicher Empfang durch den Familienstab Bösch des Kurhauses z. Grütti. Zum Mittagmahl, das trotz der Einfachheit sehr sorgfältig zubereitet war, überraschte uns der Männerchor Bühl mit einigen frohen Weisen. Nur zu rasch verging die knapp zur Verfügung stehende Zeit mit Gesang, Kegel- und Kartenspiel und rasch schon waren alle Strapazen vergessen. In etwa halbstündigem Marsche erreichten wir Krummenau, unser Marschziel, von wo aus uns die allzeit dienstfertige S. B. B. auf dem Umwege durch den Ricken fahrplan- und tagesbefehlsgemäß um 21.05 Uhr in Chur anlieferte.

Der Unteroffiziersverein der Stadt St. Gallen

führte am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag, dem 5./6. September, in der städtischen Schießanlage an der Sitter seine diesjährigen Gewehr- und Pistolenwettschießen durch.

Obschon hinsichtlich der Teilnehmerzahl die gehegten Erwartungen nicht voll in Erfüllung gingen und es manche Mitglieder gab, die sich wiederum von diesen Konkurrenzveranstaltungen fernhielten, so vermag schließlich der Aufmarsch von 59 Gewehr- und 52 Pistolenschützen doch zu befriedigen. Vor allem waren es unsere Doppelmittglieder, welche, dem Appell der Sektion folgend, derselben zahlreiche und tatkräftige Unterstützung geliehen haben.

Deshalb gilt ihnen der spezielle Dank, der indessen nicht weniger auch allen andern Kameraden und nicht zuletzt den Herren Offizieren gewidmet sei. Auch der beiden Verbandsexperten, Fourier Steiger, Herisau, und Wachtm. Blaser, Goßau, welche mit Umsicht ihr Mandat ausübten, sei hier anerkennend gedacht.

Die Schießleistungen können in ihrer Mehrzahl als gute bezeichnet werden, was besonders für die Pistolenresultate zutrifft, die sich trotz den mitunter ungünstig auswirkenden Witterungseinflüssen gegenüber dem Vorjahr gehoben haben. Etwas sonderbar und auch unangenehm berührt hat bei manchem Teilnehmer, daß, entgegen früherer Gepflogenheit, die eigenössischen Verbandsanerkennungskarten nicht unmittelbar nach dem Schießen in Empfang genommen werden konnten, sondern zu vernehmen war, daß die Abgabe dieser Auszeichnungen auf anderer Grundlage als bis anhin, und zwar nach prozentualer Ausrechnung, erfolge.

Ohne hier diese Frage, sowie die Berechtigung derselben, eingehend berühren zu wollen, so sei doch der vielfach vernommenen Stimmung Ausdruck verliehen, daß es nicht zu verstehen wäre, wenn die Verabfolgung der Anerkennungskarten inskünftig nicht mehr auf der Basis bekannter Punktzahlen vorgenommen, sondern diese an Zufälligkeiten gebunden würde, was wohl manchenorts ein Gefühl der Unsicherheit in bezug auf die geltenden Bestimmungen, erzeugen müßte.

Die erzielten besten *Einzelresultate* sind folgende:

1. *Gewehr*. Anrig W., Wachtm., Dörig J., und Koller H., je 56 Punkte; Hubacher F., Leut., Rohner R., Gefr., 55; Widmer K., Adj.-Uof., Knaus K., 54; Bossart J., Fourier, 53; Wunderli Hch., Wachtm., Pfändler O., Major, Rüesch F., Wachtm., Hüttenmoser R., Fourier, Marti W., Wachtm., Nufer W., Oblt., 52; Schoch H., Wachtm., Ernst M., Pionier, Schetter M., Gefr., Koller E., Wachtm., Bürgi J., Wachtm., 51.

2. *Pistole*. Nufer W., Oblt., 149; Rohner R., Gefr., 148; Rühle H., Oblt., Ledergerber A., Oblt., Widmer K., Adj.-Uof., Ramser Alfr., Bösigler W., Rüesch F., Wachtm., 147; Hubacher F., Lt., 144; Oberle Alb., Feldw., 143; Bollmann Ad., Fourier, 142; Imholz W., Major, Bösch H., Feldw., 141; Büchi Ur., Oblt., 140; Helbling S., Feldw., Hilpertshäuser Tr., Adj.-Uof., 139.

Davos. (L.) Samstag und Sonntag, 5. und 6. September, führte der U.-O.-V. Davos das diesjährige Gewehrwettschießen

unseres Verbandes durch. Bei zwar relativ ziemlich schwacher Beteiligung brachten wir es doch auf ein Sektionsresultat von 52,2 Punkten nach Skala B. Es ist merkwürdig, daß es trotz den eifrigen Bemühungen unseres Präsidenten, Ehrenmitglied S. Marugg, samt seinen treuen Trabanten, nicht gelingen will, den Großteil jener Mitglieder, die einen Offiziers- oder Unteroffiziersgrad bekleiden, zu den Wettkämpfen heranzubringen. Man sollte zwar meinen, die moralische Verpflichtung sollte Freude, nicht ein Muß, bedeuten. Die Sektion freut sich aber um so mehr an ihren Stammgliedern, die immer bereit sind, wenn gerufen wird. — Die besten Einzelresultate im Gewehrwettschießen erzielten:

Adj.-Uof. Meuli J., Wachtm. Pleisch N., 55 P.; Feldw. Branger St., Gefr. Fräberg E., Büchser Bützberger F., 54 P.; Kindschi L., 53 P.; Oblt. Lutz A., 51 P.; Nicol L., 50 P.; Korp. Curau A., Wachtm. Blattner H., Four. Branger Hs., Frischknecht Hs., Köfler Gg., Rüesch Hs., 49 Punkte.

Es ist schade, daß die Anerkennungskarte nicht mehr, wie bisher, für eine bestimmte Punktzahl abgegeben wird. Die Ungewißheit, ob es noch zur Karte langen könnte, und der Umstand, daß man die Karte nicht mehr auf dem Schießplatze erhält, nimmt der Veranstaltung einen gewissen Reiz. Hoffen wir, die prozentuale Abgabe der Anerkennungskarte sei nur als Provisorium für 1931 zu betrachten und nächstes Jahr möge der frühere Modus wieder Geltung haben. — Ein Glückauf dem Schweiz. Unteroffiziersverbände!



Baselstadt. *End- und Grümpelschießen* Sonntag, 18. Okt., 9—12 und 14—17 Uhr im Stand Allschwilerweiher. Günstiger Spezialplan mit dem obligatorischen Grümpelstich, dann Glückstich, Militärstich und Nachdoppelscheibe. Jeder Schütze erhält für jeden geschossenen Stich eine Bar- oder Naturalgabe im Mindestwert des bezahlten Hauptdoppels. Auch im Pistolenschießplan günstige Bedingungen.

65. *Jahrestfeier* Samstag den 24. Oktober im großen Saal des Zunfthauses zu Safran-Bankett, Theater, Ueberrauschungen, Preisverteilung vom Endschießen, Ball und Tombola.

Grenchen. Am 18. evtl. 25. Oktober wird eine Marschwettübung durchgeführt unter der Leitung von Herrn Lt. *Gfeller*. Die Mannschaft wird schon am Samstagabend abmarschieren, da eine Nachtübung mit Signaldienst eingeschaltet wird. Als Übungsgelände werden die nahen Juraberge gewählt. Am Sonntag wird unser Mitglied, Herr Fliegeroberlt. Knab, mittels Flugmaschine und mit einem Beobachtungsoffizier mit-helfen, die Uebungen interessanter zu gestalten.

Wir hoffen, daß die Mitglieder es sich zur Aufgabe machen werden, an diesem interessanten Ausmarsch teilzunehmen; ein schöner Oktobersonntag wird dazu einladend wirken.

Neuchâtel. 9 octobre: 20.15 h. au Local: Séance du Comité. 14 octobre: 20.30 h. au Local: Séance de la Commission de vérification des comptes. 16 octobre: 20.30 h. au Local: Assemblée générale d'automne.
Le Comité.



Eine große Tasse echte Greyerzer-Vollmilch in einer 100-Gramm-Tafel